



«Daraus könnte ein neues Europa entstehen»

Das katholische Hilfswerk «Kirche in Not» lud am Sonntag zur Wallfahrt nach Einsiedeln ein. Im Kultur- und Kongresszentrum Zwei Raben ging ein Podium zum Thema «Unermessliches Leid in der Ukraine: Folgen für die Kirche?» über die Bühne.

Mitg. Trotz des schönen Frühlingswitters war die Klosterkirche in Einsiedeln zum Pontifikalamt um 12.30 Uhr gut besucht.

Um Frieden beten in der Welt
«In der Ukraine herrscht seit dem 24. Februar 2022 Krieg – und vielen war es ein Bedürfnis, zusammen mit dem Bischof Bohdan Dzyurakh aus der Ukraine um Frieden in seinem Heimatland und in der Welt insgesamt zu beten», schreibt das Hilfswerk «Kirche in Not» in einer Medienmitteilung: «Musikalisch untermalt wurde der stimmungsvolle Gottesdienst

von einem kroatischen Jugendchor.»

Um 15.15 Uhr begann das Podium zum Thema «Unermessliches Leid in der Ukraine: Folgen für die Kirche?» Moderiert wurde das Podium von Stefan Kube, Institutsleiter bei Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW).

Messen abhalten in Bunkern
Magda Kaczmarek, Expertin des Hilfswerks «Kirche in Not» International für die Ukraine, berichtete von vielen Ordensleuten und Priestern, die in Kellern, Bunkern oder Schulen improvisiert Messen abhalten würden für die Gläubigen.

Bischof Bohdan Dzyurakh, Ukrainer, seit dem Jahr 2021 Exarch (Statthalter des Patriarchen) der griechisch-katholischen Kirche in Deutschland und Skandinavien, berichtete von seinen Eindrücken aus seinem Land.

Trotz all des Leides in seiner Heimat erlebe er viele ermutigende Zeichen der Solidarität. «Die Menschen helfen sich ge-

genseitig», weiss er. Es könne sein, so Bohdan, dass aus dem Geist des Widerstandes und des Zusammenhaltes der Ukraine untereinander ein neues Europa entstehen könne. Mit einer neuen Wertegemeinschaft. Die Kirche sei in diesem Prozess ein wichtiger Player.

Auf die Kirchen komme eine Menge Arbeit zu

Auf die Kirchen, insbesondere auf das Hilfswerk «Kirche in Not», komme, da waren sich alle Podiumsgäste einig, eine Menge Arbeit zu. Jetzt – und erst recht nach dem Ende des Krieges in der Ukraine.

Im Klosterdorf Kraft tanken

«Urban Federer, Abt des Klosters Einsiedeln und Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz, berichtete, wie sehr die Schwarze Madonna auch von orthodoxen Christen verehrt werde», teilt das Hilfswerk mit: «Immer wieder erlebe er Ukrainer, die nach Einsiedeln pilgern und in diesen schweren Zeiten hier Kraft tanken.»